Collator der hiesigen Pfarre und Schule ist der jedesmalige Obedientiarius in Zweymen, ein Mitglied des H. Domkapituls in Merseburg, jetzt der Herr v. Brandenstein in Zöschen.

Die Pfarrwohnung ist seit der Reformation zweimal abgebrannt, nämlich 1669 den 15. Febr. und im Jahre 1721, den 5. Octbr., wo Pfarre und Schule, nebst Scheunen und Ställen, so wie 17 Wohnhäuser mit ihren Wirthschaftsgebäuden vom Feuer verzehrt wurden, welches früh um 3 Uhr in einem Backhause ausgekommen war. Der damalige Pfarrer, Hr. M. Christoph Gottfried Meißner, hat von seinen Habseligkeiten nichts gerettet als die Kirchenbücher und Kirchrechnungsbücher, so wie noch 2 andere, die zusammen in einem Schranke lagen und den Flammen von ihm selbst entrissen wurden, da er im Schlafrocke und in Pantoffeln, ohne weitere andere Ankleidung entfliehen mußte, um nicht von dem Feuer ergriffen zu werden. Die 5 Jahre vorher neuerbaute Kirche ist dabei unversehrt geblieben, ob ihr gleich die Gefahr äußerst nahe war. Die jetzige Pfarrwohnung, die nur erst 120 Jahr steht, ist in allen ihren Theilen sehr baufällig und die Reparaturen und Flickereien an derselben nehmen kein Ende, ohne doch besondern Nutzen zu gewähren. Es kann gar nicht lange mehr dauern, wo dieselbe von Grund aus neu erbaut werden muß.

Der Pfarrer bekommt von 24 Mitgliedern der Gemeinde zu Rückmarsdorf alljährlich am Tage Clemens 12 Schfl. Roggen und eben so viel Hafer Zinsgetraide, welches ihm auf den Boden seiner Wohnung geliefert wird. Dabei muß er aber den Gebern eine Mahlzeit nach folgender Vorschrift ausrichten: 1.) Ein Gericht Sauerkraut mit 10 Pfd. Schweinfleisch, doch letzteres nur ein Jahr um das andere. 2.) Kohlrüben mit 12 Pfd. Rindfleisch. 3.) Meerrettig mit 12 Pfd. Rindfleisch. 4.) Zu Bier 6 gr. und 7 Käse.

Der Ort bildet nur Eine Gemeinde, deren Glieder und Angehörige in 44 Häusern wohnen. Darunter befinden sich 34 Feldbesitzer mit 31½ Hufe, ohne die Pfarrfelder, 8 Häusler oder Gärtner, 3 Auszügler und 3 Hausgenossen oder Miethsleute, und die Zahl der gesammten Einwohner beträgt nach der letzten Zählung 263 Seelen.

Vor dem Dorfe, nach Leipzig hin gegen Morgen, befindet sich eine Anhöhe mit 3 Linden, der Wachberg genannt (wahrscheinlich vom 30jährigen Kriege her), welche ein herrliches Panorama auf 3 Meilen in der Rundung gewährt, von wo aus man 8 Städte und etliche 60 Dörfer mit guten Augen sehen kann. Wir Bewohner von Rückmarsdorf führen unsere uns besuchende Freunde gern auf dieses Plätzchen, und haben schon manchen warmen Händedruck und herzlichen Dank dafür erhalten.

Man trägt sich auch hier mit der Sage, daß vor langer Zeit in Rückmarsdorf ein Jahr- und Zwiebelmarkt stattgefunden habe, der aber wegen eines Menschenmords nach Horburg verlegt worden sei, wo auch den 8. September, am Tage Mariä Geburt, ein solcher Markt noch jetzt abgehalten wird.

(Beschluß folgt.)

Parochie Burkartshain.

(Beschluß.)

Hierzu gesellen sich einige fatale Observanzen, welche wohl an wenigen Orten unsres Vaterlands, oder vielleicht gar nirgends weiter, Statt finden, daß nämlich der hiesige Pfarrer die jährlich oft über 30 Geborenen gratis taufen muß, indem in der neuesten Matrikel vom Jahre 1619 nur die Mahlzeit für ihn und sein Eheweib für's Taufen bestimmt ist, und einige Groschen blos für Nebendinge, nämlich für's Einschreiben und für 2 Danksagungen, durchaus also für den Taufakt gar Nichts, ihm bezahlt werden, — und ferner, daß er das ganz unpassend an jedem 2ten Pfingst- und 2ten Weihnachts-Feiertage gefällige Communicanten-Opfer, so wie das Häusler- und Hausgenossen-Geld, selbst in seiner Wohnstube einzunehmen hat, — und endlich, daß alle Accidentien, außer dem wegen der vielen Armen hiesiger Parochie jährlich sinkenden Beichtgelde, wobei leider! die lieben Neugroschen und alle andere schlechte Groschen für ehemalige sächs. Conv. Groschen als voll passiren, nicht sogleich bei Bestellung der Amtsvorfälle, sondern erst nachher nur so gelegentlich, nicht selten sehr spät berichtigt werden, daher oft bei den Schuldigen in Vergessenheit kommen. Der gegenwärtige zum Einmahnen der allezeit vielen dergleichen Reste und zu Ausstellungen wegen schlechter Münzsorten oder Verlusts beim Beichtgelde, aus amtlichen Rücksichten, ganz und gar nicht geeignete Pfarrer, der aus denselben Rücksichten bis jetzt auch eine Menge alter und neuer Pachtgeld-Reste von Parochianen vermittelst gerichtlicher Klage einzutreiben sich nicht überwinden konnte, und daher begreiflich öftern Geldmangel leidet, hat sich oft, um in dieser Beziehung den Schullehrern gleichgestellt und wie sie gesichert zu sein, einen Pfarr-Cassirer oder Einnehmer seiner Pachtgelder, so wie sämmtlicher Gebühren und Geldgefälle, sehnlich gewünscht, wie es ja längst Schulgeld-Einnehmer und jetzt überall Schul-Cassirer gibt! Aus dem ziemlich bedeutenden Kirchenvermögen werden dem hiesigen Pfarrer, wie bereits oben bemerkt ist, jährlich nur 4 Thlr. 9 gGr. als Besoldung verabreicht, die noch überdieß die Zinsen eines in 100 Gülden bestehenden und ao. 1520 gestifteten Legats von einem gewissen Jakob Klein aus Lauterbach (welches Lauterbach? ist unbekannt) sind, welche von manchen Unkundigen als eine kleine Vergütung für die hier, auch außer der Advents- und Passions-Zeit, jährlich vom Epiphanfeste an Freitags zu haltenden Wochenpredigten angesehen werden, da doch die vorhin erwähnte Matrikel Nichts davon besagt, sondern gedachte Wochenpredigten, deren beim Vorkommen aller Epiphansonntage 9 Statt finden, nur ein hier von jedem Pfarrer sorgfältig, nebst den von Ostern an bis zur Adventszeit aller 14 Tage Freitags vor jedem Communion-Sonntage gewöhnlichen Betstunden, zufolge der alten sächs. Kirchenordnung, jetzt noch aufrecht erhaltener Gebrauch sind, dessen Beibehaltung in neuerer Zeit des allenthalben vorherrschenden materiellen Interesses und selbst in kirchlichgesinnten Gemeinden abgenommenen Besuchs solcher an Wochen- und Arbeits-Tagen noch bestehenden kirchlichen Gottesverehrungen, ohngeachtet der Kürze derselben und obgleich hier im Kirchorte über 500 Seelen sind, nichts Leichtes ist. Ueberdieß empfängt der hiesige Pfarrer erst seit wenigen Jahren für die bei einem ziemlich starken Kirchenärar, wie das hiesige, höchst mühevolle und viele Zeit raubende sämmtliche Arbeit mit der jährlichen Kirchrechnung und deren dreimalige Abschrift 5 Thlr., statt vorheriger allzugeringer Vergütung, desgleichen auch, anstatt des sonstigen Fleisch-Zehntes in natura, jährlich am Tage Margaretha 7 Thlr. Fleischzins, und zwar nur von der Gemeinde Burkartshain, so wie von 55 Thlrn. 16 ggl. Capitale, als Erlös für 3 beim Amtsantritte des jetzigen Pfarrers mit Genehmigung der Kirchen-Inspection verauctionirte Inventarien-Kühe, die jährlichen 2 Thlr. 5 ggl. 6 pf. à 4 pCt. Interessen.

Das hiesige Schul-Lehen besteht in: 6 Ackern, 141 □ Ruthen Feld und Wiese, mit 125, 55 Steuer-Einheiten, von welchen Grundstücken bei ihrer nur mittelmäßigen Güte, ohngefähr 30 Thlr. jährlich als Geldertrag zu rechnen sind, und in: 70 Thlr. Capitalfond, davon 60 Thaler seit Johannis 1841 in Folge des Hutungs-Ablösungs-Recesses mit dem anher eingepfarrten Rittergute Mühlbach, und 10 Thlr. in Folge der Zusammenlegung der hiesigen herrschaftlichen Grundstücke und namentlich Abtretung eines Schulgrundstücks an das Rittergut, das dafür ein kleineres hergab, sehr bald à jährlich 4 pCt. an den Schullehrer rentabel sind, welcher außerdem die obgedachte fixirte Summe: 200 Thlr. jährlich als Schulgeld und für 2 ehemalige Umgänge, in monatlichen Terminen aus der Schulcasse erhält, nebst 10 Thlr. jährlichem Holzgelde, ferner ex aerario jährlich 14 Thlr. Besoldung für's Orgelspielen, so wie von den hiesigen Begüterten, inclus. des Ritterguts, jährlich 8 Dresdn. Scheffl. Korn und 24 Dresdn. Scheffl. Hafer, Beides nach Wurzener Maaße, ingleichen 100 Stück Brode, und circa 50 Thlr. jährliche Accidentien, wobei freilich auch ihm, wie dem Pfarrer, für jeden Taufakt in der Matrikel Nichts weiter, als die Mahlzeit mit seiner Ehefrau, bestimmt ist, und vom Kindtaufvater nur 3 ggl. für's Schreiben der Gevatterbriefe entrichtet werden, aber doch das in hiesiger Gegend vielen Schullehrern, als Küstern, obliegende Tragen der Gevatterbriefe von deren Empfängern mit jährlich ohngefähr 25 Thlrn. vergütet wird, was jedoch hier zugleich dafür mit anzusehen ist, daß zufolge einer im Pfarr-Archive befindlichen Nachricht vom Jahre 1737 über die hiesigen gottesdienstlichen Gebräuche die männlichen Pathen das nach jeder Taufe ehelicher Kinder allhier gewöhnliche Lauten mit allen 3 Glocken sonst in selbsteigener Person und eigenhändig haben verrichten müssen, — auch eine gewiß höchst seltene Observanz und — im Gevatterstaate — sonderbare Zumuthung! — die eben wegen besagter dafür eigentlich mit zu rechnender Vergütung schon längst nicht mehr wirklich exercirt wird.

Nun sei es vergönnt, die größtentheils mühsam vom jetzigen Pfarrer ausgeforschten Notizen von den leider! hier im Kirchdorfe häufig gewesenen Feuersbrünsten mitzutheilen, wenigstens vom Anfange des 17. Jahrhunderts an, da trotz aller angewendeten Mühe nicht auszumitteln ist, ob und wenn auch früher dergleichen Unglück hier Statt fand. 1.) Im Jahre 1624 am Tage Aegidä, als den 1. Septbr., ist in hiesiger Schmiede, welche auf der gegenwärtigen Stelle schon damals gestanden haben soll, Feuer ausgekommen, wodurch das halbe Dorf, nebst den sämmtlichen Rittergutsö-, Pfarr- und Schul-Gebäuden, in Asche gelegt, und die eben vollendete ziemlich reichliche Ernte, nebst Heu-Vorräthen, ein Raub der Flammen ward. Nur erst im Jahre 1627 waren die Pfarrgebäude, ob etwa auch nach einem Brande, ist unbekannt, ganz neu aufgerichtet worden, und zu deren im Jahre 1625 wieder nöthig gewordenem Neubaue hat der damalige Churfürst von Sachsen Johann George I. aus seinen Forsten bei Huberusburg und Luppa viele Stämme verehrt, so wie im Jahre 1627 in der Ephorie Altenburg eine ansehnliche Collecte zu diesem Baue veranstaltet und aus hiesigem Kirchen-Aerar die Summe von 222 Thlrn. 20 ggl. dazu gegeben worden ist. Dieses Brandunglück hat wahrscheinlich von der Schmiede und vom Rittergute aus, wo die Kirche in größter Gefahr gewesen, besonders die Grimmaische Gasse oder Seite betroffen, auf welcher damals hinter der Schenke und deren Brauhause die Pfarrgebäude gestanden und bei'm Wiederaufbaue diesen Platz auch wieder erhalten haben. — 2.) Im Jahre 1694, am 4. Januar, Abends 3/4 auf 6 Uhr, ist wieder, nachdem von „gottlosen, mordbrennerischen Buben," wie der damalige Pfarrer M. Wolff zu Anfange des hiesigen ältesten Kirchenbuchs berichtet, in der Pfarrscheune Feuer angelegt worden, die ao. 1625—1627 neu erbaute Pfarrwohnung, nebst allen Wirthschafts-Gebäuden und noch 4 Bauer-Gehöften der Grimmaischen Gasse, bei heftiger Kälte und ausgefrorenem Dorfbach, gänzlich abgebrannt, wobei der Pfarrer im eigentlichen Sinne des Worts Alles eingebüßt hat, und leider! auch die bei'm Brande ao. 1624 geretteten Kirchenbücher, nebst mehreren anderen wichtigen Pfarr-Akten, wegen schnellen Ueberhandnehmens der Flammen, mit verbrannt, und nur vom Pfarrer 2 Bände der Kirchrechnungen, welche er im Schrecke und in der Bestürzung für die Kirchenbücher gehalten, mit wenigen anderen Schriften, dem gierigen Elemente entrissen worden sind. In des ao. 1624 hier gewesenen Pastors M. Titthanders und vorhin gedachten ao. 1694 hier im Amte gestandenen M. Wolff's weiter unten folgenden Biographien muß von diesen Beide betroffenen Feuersbrünsten nothwendig noch Einiges vorkommen. — 3.) Im Jahre 1729, am 29. Mai, früh gegen 2 Uhr, ist auf der Wurzener Seite oder Gasse in des damaligen Andreas Schmidts Gute Feuer ausgebrochen, wodurch dessen sämmtliche Gebäude und noch 12 andere Gehöfte vernichtet worden sind, welche 13 abgebrannte Gutsbesitzer alsbald, mit Genehmigung des Kirchenpatrons und Ephorus, eine Beisteuer aus hiesigem Kir-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden